

**Laudatio von Herrn Dr. Erhard Glogowski
für den Preisträger 2016 des
„Preises zur Pflege der Deutschen Sprache“,
Herrn Nick Pulina**



Lieber Herr Pulina,

die deutsche Sprache ist unentbehrlich und hat eine Zukunft. Dennoch ist sie verletzlich, vor allem durch schludrigen Gebrauch. Aufgerufen sind wir alle, sich ihrer anzunehmen, auf daß sie nicht auf einer Krankenstation landet. Unser Mitschüler/Abiturient widmet ihr besondere Aufmerksamkeit. Dafür sei ihm gedankt.

Mundfaul sind junge Leute meist nicht. Woran es freilich hapert ist die schriftliche Ausdrucksfähigkeit. Groß- oder Kleinschreibung sind im Fluß. Wörter kann man nachschlagen. Aber auf Stil und Wortschatz kommt es in erster Linie an. Ein ehemaliger Ratsgymnasiast und Klassenkamerad unterrichtete in Berlin Bedienstete im Auswärtigen Amt (Außenministerium). Er war am Verzweifeln über die abgelieferten schriftlichen Erzeugnisse. Tuen Sie Ihrem zukünftigen Arbeitgeber und Hochschullehrern nichts Ähnliches an.

Ein gehobenes, ja geschliffenes Deutsch öffnet Türen. Auch das Ausland wundert sich nicht selten, was die Einheimischen hierzulande mit der Muttersprache so anstellen. Yngve Slyngstad, der dem norwegischen Staatsfonds, dem größten Investmentfonds der Welt vorsteht, stellte unlängst bedauernd fest „Die Deutschen sind nicht stolz genug auf ihre Sprache“, obwohl sie allen Grund dazu hätten. „Es ist kein Zufall, daß die Deutschen so einzigartig gute Maschinen und Motoren bauen. Die Komplexität ihrer Sprache bereitet sie genau darauf vor“.

Im norddeutschen Raum ist das Deutsche zur Hochsprache herangereift. Aus Hannover/Wolfenbüttel erinnerte der Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz vor über 300 Jahren seine Landsleute an die Vortrefflichkeit und den Reichtum der deutschen Sprache. Was ihm unter anderem mißfiel, war die unbedachte Übernahme von Fremdwörtern, obgleich verständliche deutsche Begriffe vorhanden waren (Beispiel: statt Hausmeister facility manager). Er forderte deshalb „die Reinigkeit des Teutschen, dass es von dem überflüssigen fremden Mischmasch gesäubert werde“.

Wer könnte ihm mit guten Gründen widersprechen?

Dr. Erhard Glogowski,
Stifter des „Preises zur Pflege der Deutschen Sprache“

